

Bessere Bildungschancen durch neue Wege an der Hügelschule

Die Tübinger Südstadt ist in Tübingen der Sozialraum, der die höchsten Unterstützungsbedarfe für Familien aufweist. Diese strukturellen Benachteiligungen schlagen sich unmittelbar im Schulalltag nieder: Viele Kinder starten mit deutlichen Defiziten in den Bereichen Sprache, Motorik sowie in ihrer sozial-emotionalen Entwicklung. Um diese Problematik nachhaltig zu verbessern und jedem Kind eine faire Entwicklungschance zu ermöglichen, möchte sich die Hügelschule neu aufstellen. Die Strategie ruht auf zwei Säulen: einer Neukonzeption der Unterrichtsstrukturen und einer intensiveren, partnerschaftlichen Einbindung der Eltern im Familiengrundschulzentrum Hügelstraße, das auch für andere Institutionen der Südstadt geöffnet werden soll.

1. Umgestaltung der Klassenräume: Individuelle Förderung und Selbstwirksamkeit

Um die Kinder besser an ihrem individuellen Entwicklungsstand abholen zu können, muss der Unterricht adaptiver gestaltet werden. Dies bedeutet, dass der klassische Unterricht im Klassenverband aufgebrochen und durch ein Konzept ersetzt wird, das die unterschiedlichen Bedarfe der Kinder besser aufgreift und vermehrt auf Förderung in Kleingruppen setzt. Das Konzept „Response to Intervention“ erlaubt es, Kinder in Kleingruppen oder 1:1-Settings exakt dort abzuholen, wo sie stehen. Lehrkräfte und pädagogische Assistenzen nehmen dabei die Rolle des Lernbegleiters ein und unterstützen gezielt den Lernprozess jedes einzelnen Kindes.

Diese pädagogischen Überlegungen sowie bildungspolitische Neuerungen wie die Kleingruppenförderung im Rahmen des Programms „SprachFit“ erfordern eine Umgestaltung der Räume an unserer Schule. Die Räume wandeln sich von starren Klassenzimmern hin zu flexiblen Gruppenzimmern, „Think Spaces“ und Lerninseln, sodass eine moderne, differenzierte Lernumgebung entstehen kann. Aus den bisherigen, getrennten Angeboten von Schule und Betreuung entwickelt sich ein gemeinsames integriertes pädagogisches und räumliches Nutzungskonzept für den ganzen Tag, das Betreuung und Unterricht eng miteinander verknüpft. Hierfür müssen zusätzliche Kleingruppenräume geschaffen werden, die aneinandergrenzen und so fließende Übergänge im Schulalltag ermöglichen. Die vorgesehene Clusterlösung bietet hierfür ideale Voraussetzungen. Die räumliche Zusammenlegung von Betreuungs- und Schulleitung sowie dem gesamten pädagogischen Team ist hier eine wesentliche Voraussetzung, um die Kinder gemeinsam und eng verzahnt, an gemeinsamen Inhalten orientiert, fördern zu können.

Die Neustrukturierung in Cluster bildet die Grundlage für eine veränderte Organisation: Aktivitäten werden neu verteilt. Die Räume ordnen sich künftig nicht mehr ausschließlich Klassen und Fächern zu, sondern den jeweiligen Aktivitäten – inklusive Betreuungsangeboten – sodass Flächen ganztägig gemeinsam genutzt werden können. Ruhige und kommunikative Bereiche, verschiedene Lernsettings sowie Zonen für konzentriertes Arbeiten, Bewegung, Gespräch und Entspannung werden geschaffen und so besser aufeinander abgestimmt.

Durch das integrierte Nutzungskonzept gelingt es, die bestehenden räumlichen Strukturen zukunftsweisend zu verändern: Feste Klassenraumstrukturen können aufgelöst und durch funktional unterschiedliche Bereiche ersetzt werden – für konzentrierte Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Inputphasen, Begegnung, Rückzug oder Bewegung. Jeweils zwei benachbarte Lerngruppen teilen sich einen Gruppenraum für themenorientiertes Arbeiten, Projekte und Teamarbeit. Zusammen mit zwei weiteren Lerngruppen bilden sie ein Cluster pro Geschoss, verteilt um die gemeinsame Mitte angeordnet und durch einen Bibliotheksbereich ergänzt. So wird für die Kinder ein Bereich geschaffen, in dem die Betreuung eine zentrale Rolle bei der Begleitung, Förderung und Koordination der Lernprozesse übernimmt.

Ergänzend entwickeln wir aktuell ein neues Coachingkonzept zur Förderung der Eigenverantwortung und Selbstwirksamkeit der Schülerinnen und Schüler, welches von pädagogischen Assistenzkräften durchgeführt wird. Kinder lernen dadurch und werden dabei angeleitet und begleitet, ihren Lernprozess selbst zu steuern, was nachweislich die Motivation und das allgemeine Wohlbefinden steigert.

Die Umgestaltung der Räume in der Hügelschule bietet entscheidende Vorteile für die Unterrichtsentwicklung sowie die Ausbildung personaler Kompetenzen der Kinder.

2. Das Familiengrundschulzentrum Hugelstrae: Unsere Brücke ins Quartier

Bildung gelingt besser, wenn Eltern konsequent als aktive Erziehungspartner einbezogen werden. Ein zentrales Anliegen der Hügelschule ist es daher, die Erziehungspartnerschaft nachhaltig auszubauen und Eltern in ihrer Rolle als kompetente Begleiter ihrer Kinder zu stärken. In gemeinsamer Verantwortung von Elternhaus und offener Ganztagsgrundschule setzen wir uns dafür ein, jedem Kind eine möglichst chancengerechte Bildung zu ermöglichen. Dies ist besonders vor dem Hintergrund der aktuellen Bildungslandschaft in Deutschland von Bedeutung: Statistisch gesehen spielt der sozioökonomische Status der Eltern noch immer eine überproportionale Rolle für den schulischen Erfolg der Kinder. Wir sind überzeugt, dass wir durch eine intensivierete und vertrauensvolle Elternarbeit diesen strukturellen Nachteil für viele unserer Schülerinnen und Schüler abmildern und soziale Barrieren abbauen können. Unser Ziel ist es, Familien so zu unterstützen, dass sie sich als handlungsfähig und selbstwirksam erleben, um die Bildungschancen ihrer Kinder aktiv mitzugestalten.

Um dieses Ziel zu erreichen, setzen wir auf folgende Maßnahmen im neuen Familiengrundschulzentrum, das im zentral gelegenen Mittelbau der Schule entstehen soll:

Zum einen soll das Familiengrundschulzentrum ein möglichst niederschwelliges Angebot darstellen, in dem Begegnungsräume direkt im Quartier geschaffen werden. Diese dienen dem Austausch und der Stärkung der Familien im Sozialraum, gefördert durch vielfältige Angebote pädagogischer Fachkräfte und lokaler Institutionen. Der Raum soll Vernetzungspartnern offenstehen und dadurch helfen, Kontakte zu Unterstützungssystemen niederschwellig anzubahnen. Gleichzeitig sollen unterschiedliche Angebote helfen, Beruhrungsgangste gegenüber der Schule abzubauen und die Schule als positiven Gemeinschaftsort erlebbar zu machen. Durch die enge Anbindung an das Quartier erleichtern wir den Zugang zu spezifischen Hilfsangeboten und fördern die gegenseitige Unterstützung der Eltern untereinander. Geplant sind neben dem bereits bestehenden Elterncafé ein gemeinsames Frühstück in Kooperation mit der Tübinger Tafel, ein „Sprachencafe“, Spiel- und Bastelnachmittage sowie ein regelmäßiger „Elterntalk“ zur Förderung von Patenschaften und pädagogischem Austausch. Auch gemeinsames Kochen und Essen im „Mittagstisch für Eltern“ ist angedacht. Ergänzt werden diese Angebote durch Informationsveranstaltungen zu für die Eltern wichtigen Themen, die von kooperierenden Fachkräften aus dem gesamten Spektrum des Verwaltungs-, Bildungs-, Gesundheits- und sozialen Beratungs- und Unterstützungssystem gestaltet werden.

Die Lage des Mittelbaus eignet sich ideal für die Umsetzung eines Familiengrundschulzentrums, da er einerseits zentral auf das Schulgelände ausgerichtet liegt, gleichzeitig zum Quartier hin ausgerichtet ist, aber nicht direkt mit den Stammgebauden der Schule verbunden. Dies erleichtert die Nutzung von schulfremden Personen und Institutionen aus der Südstadt. Unser Ziel ist es, die Vernetzung zwischen Schule und sozialen Einrichtungen der Südstadt weiter auszubauen, was durch das Familiengrundschulzentrum ideal gelingen kann.

Durch diesen Umbau wird Schule mehr als nur ein Ort der Wissensvermittlung – sie wird zum lebendigen Herzstück und Ankerpunkt für die Familien der Südstadt.